

element+

BAU

Die Fachzeitschrift für Objektbau



HUECK
HARTMANN

TITEL: RömerMuseum in Xanten: Historische Dimensionen aus Glas, Stahl und Aluminium

SPECIAL: FASSADEN

Weitere Themen: Fenster; Türen; Automatiktüren; Tore; Balkone; Befestigungstechnik; Stahlkonstruktionen; Hallenbau; Wirtschaftsbau; behindertengerechtes Bauen

RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten

Historische Dimensionen aus Glas, Stahl und Aluminium



Auf den ausgegrabenen Fundamenten des antiken römischen Stadtbades im Zentrum der um das Jahr 100 n. Chr. gegründeten, in der Spätantike von den Franken zerstörten, ehemaligen Römerstadt Colonia Ulpia Trajana erhebt sich heute ein moderner Museumsbau aus Glas, Stahl und Aluminium. Das 2008 eröffnete RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten greift in Größe und Gestalt die historischen Raumproportionen der gewaltigen Eingangshalle des Bades von fast 80 Metern Länge und mehr als 20 Metern Breite auf.

Das architektonisch herausragende Museum in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland wurde nach dreijähriger Bauzeit im August 2008 eröffnet. Entworfen wurde das Museum von dem renommierten Kölner Architekturbüro Gatermann + Schossig, das für dieses Projekt im Juli 2008 als „best architects 09“ ausgezeichnet wurde. Ein wichtiges Element des architektonischen Konzepts ist die eindrucksvolle Außenhülle des Museums aus einer leichten abgehängten Membran aus vertikal angeordneten Verglasungen und Paneelen. Realisiert wurde die effektvolle Fassade mit einer eigens für dieses Projekt entwickelten Sonderkonstruktion der Hueck/Hartmann Elementfassade.

Antikes Fundament

Ein Meter tiefe Stahlrahmen bilden das Haupttragwerk des eindrucksvollen Museumsbaus. Sie gründen auf den



Fensterlisenen strukturieren die aufwändig konstruierte Fassade.

Bildnachweis (alle Bilder): Hueck/Hartmann



Durch ein auf die Verglasung gedrucktes, geometrisches Ornament des Künstlers Thomas Weile wird dem Betrachter eine räumliche Tiefe der Fassade suggeriert.



Die Ausstellung im Innenraum ist zum großen Teil auf frei im Raum abgehängten Rampen und Ebenen untergebracht.

Bildnachweis (alle Bilder): Hueck/Hartmann

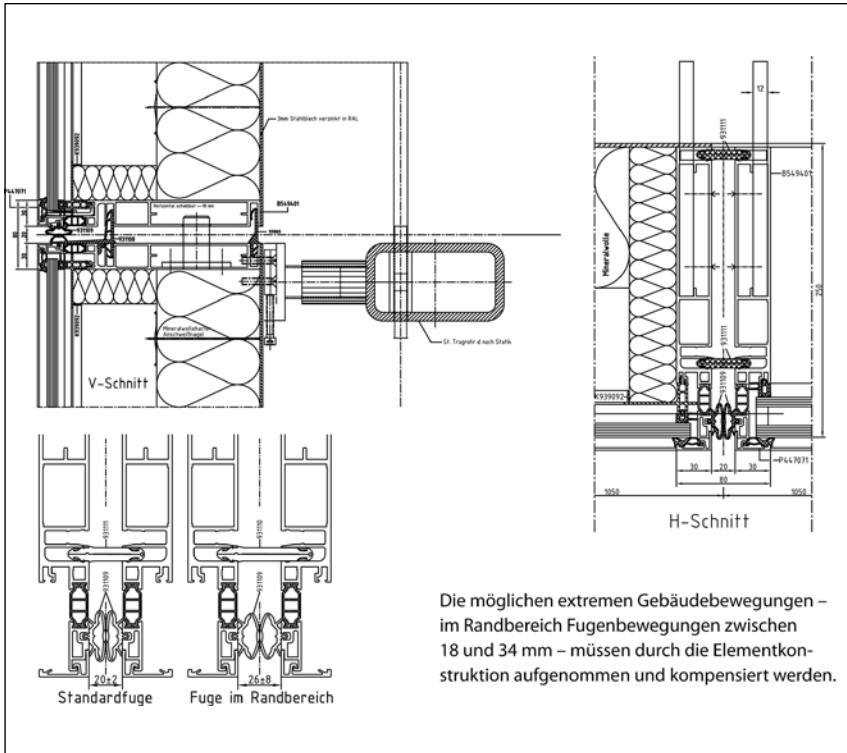
antiken Fundamenten und entsprechen der Breite des ursprünglichen Mauerwerks. In perspektivischer Verdichtung stellen sie im Inneren den Eindruck des ursprünglich massiven Raums wieder her. Auch die Firsthöhe von knapp 24 Metern entspricht annähernd den Ausmaßen der antiken Halle. Die Ausstellung ist zu großen Teilen auf frei im Raum abgehängten Rampen und Ebenen untergebracht, die immer wieder überraschende Perspektiven bieten. Die großflächige Fassade mit vertikal angeordneten Verglasungen und Paneelen wurde von den Architekten als Membran konzipiert, die dem Besucher des Museums durch Bewegung im Raum den Blick nach außen eröffnet. Beim Durchschreiten der Räume thematisiert sie so die Trennung zwischen Innen- und Außenraum. Durch diese Außenhülle entsteht ein homogener Körper, der im Inneren je nach Bedarf durch Tageslicht erhellt oder als Black Box genutzt werden kann.

Römische Thermenanlage wird erlebbar

Von außen bildet das neue Römermuseum zusammen mit dem 1990 entstandenen gläsernen Schutzbau über der ehemaligen Thermenanlage ein einmaliges Ensemble, das die Dimensionen und das Aussehen der großen römischen Thermenanlage für die Besucher erlebbar macht. Der archetypische Bau erscheint als glatter, glänzender Körper, der durch bündig sitzende Fensterlisenen strukturiert wird. Durch ein auf die Verglasung gedrucktes geometrisches Ornament des Künstlers Thomas Weile entwickelt das Gebäude außerdem eine räumliche Tiefe. „Bei der Hülle des Museums ging es mir darum, den Eindruck von struktureller Tiefe zu erzeugen, obwohl die Fassade völlig plan ist und gleichzeitig dem neuen großen Volumen einen artifiziellen Charakter zu geben“, erläutert Architektin Prof. Dörte Gatermann.

Anspruchsvolle Fassade

Realisiert wurde die aufwändige, 4.000 m² große Fassadenfläche mit einer auf der Hueck/Hartmann-Elementfassade basierenden Sonderkonstruktion. Für die Hueck/Hartmann-Konstrukteure stellte sich die Herausforderung, auf der einen Seite die ästhetischen Ansprüche der Architekten zu erfüllen und diese auf der anderen Seite dann für den Fassa-



den. Besonders die Gebäudeecken mussten in der Lage sein, außergewöhnliche Fugenbewegungen zwischen 18 und 34 mm zu kompensieren. Auch die Größe der Elemente - über 5 Meter hoch - bei einer extrem schlanken Ansichtsbreite des Rahmens von nur 30 mm und einer Standardfuge von nur 20 mm waren besonders anspruchsvolle Werte.

Spezielle Sonderkonstruktion

Für das Projekt „RömerMuseum Xanten“ entwickelte die Hueck/Hartmann-Objekt-Abteilung eine spezielle Sonderkonstruktion, die auf der geprüften Elementfassade Mainz aufbaut. Die Elementfassade hat den großen Vorteil, dass sie völlig unabhängig von Witterung und Baufortschritt in großen Bauteilen vorgefertigt werden kann. Darüber hinaus verfügt Hueck/Hartmann auch über die notwendige Erfahrung mit der Technik und der Realisierung von Sonderkonstruktionen. Gefertigt wurden die rund 16 m² großen Fassadenelemente bei der Aachener Beaujean Fassadentechnik GmbH (seit Ende 2008 Niederlassung der Scheffer Fassadentechnik GmbH) und dann innerhalb weniger Tage an den dafür vorgesehenen Konsolen befestigt.

denbauer auch praktisch umsetzbar zu machen. Durch die geografische Lage und die innere Stahlskelettbauweise des

Gebäudes mussten beispielsweise auch eventuelle Gebäudebewegungen in der statischen Berechnung einkalkuliert wer-



Auch bei Nacht eine beeindruckende Fassadenansicht.